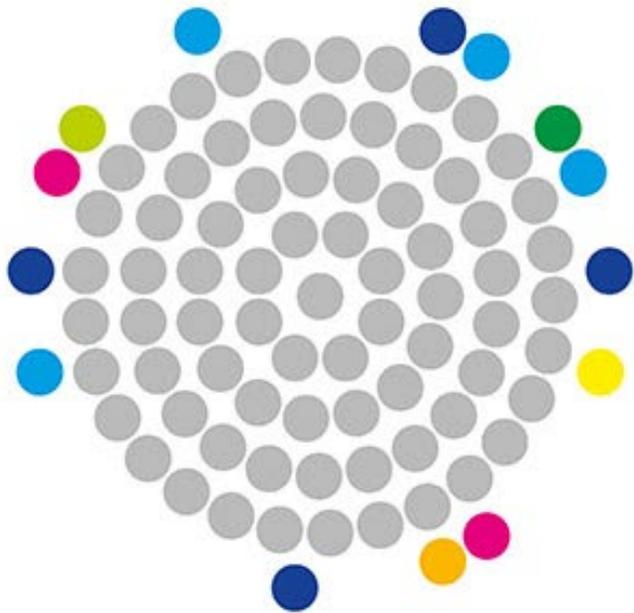
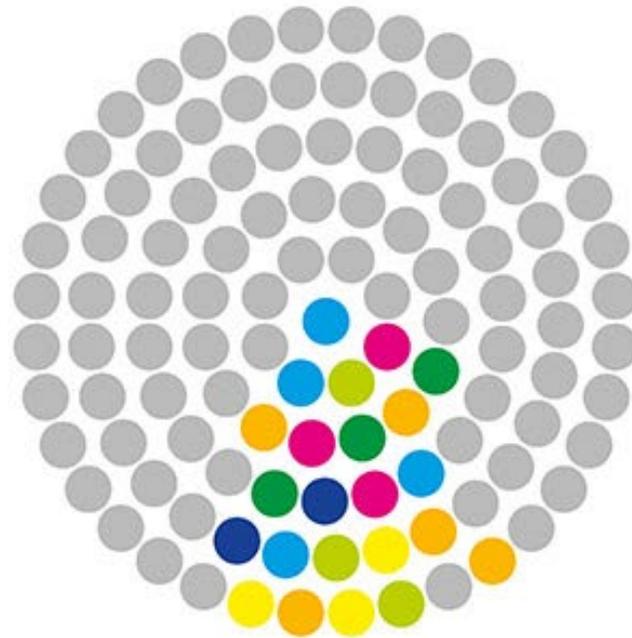


Inklusion, individueller Ansatz, angemessener Ansatz, Unterrichtsmethoden und -techniken



EXCLUSION



INTEGRATION



INCLUSION

Inhalt

Inklusion	1	bild-ungsprogrammen.....	13
Menschen und ihre	2	Anhang: Workshopübungen	15
Vielfalt.....	2	Die Stadt.....	15
Teilnehmer*innen.....	4	Anhang: Workshopübungen	17
Teilnehmer*innen.....	5	Vertrauen	17
Annäherung an Menschen mit Behinderungen in der Erwachsenenbildung	6	Individueller Ansatz.....	19
Segregation	7	Vielfalt der Teilnehmer*innen	20
Integration.....	9	Individueller Ansatz.....	21
Inklusion	11	Die Rolle der Lehrenden.....	23
Wichtige Punkte für anbietende Institutionen von nicht berufsbezogenen Erwachsenen-		Teilnehmer*innen.....	25
		Anhang: Workshopübungen	26
		Ich male dir ein Bild	26
		Angemessene Anpassungen.....	28
		Universelles Design.....	29

Barrierefreiheit	31	Räumliche Anpassungen.....	42
Angemessene Anpassungen	32	Technische Anpassungen.....	44
Angemessene Anpassungen im Rahmen der non-formalen Erwachsenenbildung	33	Teilnehmer*innen.....	47
Organisatorische Anpassungen	34	Unterrichts-methoden und -techniken	49
Organisatorische Anpassung: Werbung.....	35	Erklärmethode	50
Organisatorische Anpassung: Anmeldebedingungen	37	Demonstrationsmethode	52
Organisatorische Anpassung: Qualifikationsverfahren.....	38	Methode des gelenkten Unterrichts..	54
Organisatorische Anpassung: Bildungsprogramm	40	Teilnehmer*innen.....	57
		Vertiefung:	59
		Inklusion	59



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Inklusion



Menschen und ihre Vielfalt



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

In der Bildungsarbeit gibt es in der Regel einen Plan oder ein Curriculum, in dem festgehalten wird, wie die Wissensübermittlung stattfinden soll und welche Inhalte an die Teilnehmer*innen weitergegeben werden sollen.

Dieser Idee liegt ein gewisser Prototyp der Bildungsteilnehmer*innen zugrunde, in der Regel eine durchschnittliche Person, deren Eigenschaften sich nur geringfügig von den als wesentlich erachteten unterscheiden.

Es besteht die Erwartung, dass diese Person ihre einzigartigen Besonderheiten selbstständig zurückhält, so dass sie sich in den bestehenden Modus der Bildungsorganisation (Inhalt und Form) einfügen kann.

Sicherlich weichen Menschen mit Behinderungen erheblich vom imaginären Prototyp der Teilnehmer*innen ab, zumindest was die Gründe für die Feststellung ihres Behindertenstatus betrifft.

Manchmal sind diese Gründe mit der bestehenden Bildungsstruktur unvereinbar, so dass es notwendig wird, die Form anzupassen, damit Bildungsinhalte effizienter geteilt werden können.

Dies ist genau der Punkt, an dem Zweifel an der Notwendigkeit der Gestaltung einer universellen Form aufkommen. Es ist ein Fehler, zu erwarten, dass etwas, das in seinem Kern vielfältig ist, in ein einziges Konzept passt.

Teilnehmer*innen

Stellen Sie sich vor, Sie organisieren einen Kurs zur Herstellung von Modeschmuck. Nachdem Sie eine Anzeige in der örtlichen Zeitung veröffentlicht haben, werden Sie von potenziellen Teilnehmer*innen kontaktiert. Unter anderem haben Sie eine Bewerbung von einer Frau (37 Jahre) erhalten, die deutlich angibt, dass sie an Epilepsie leidet und häufig Anfälle hat (mehr als dreimal am Tag). Sie wies jedoch darauf hin, dass sie die ihr verschriebenen Medikamente einnimmt und in der Lage ist, für sich selbst zu sorgen.



Teilnehmer*innen

Was werden Sie tun? Werden Sie sie abweisen? Treffen Sie Vereinbarungen, um mit dieser Frau individuell zu arbeiten? Lassen Sie der Frau selbst die Entscheidung? Wenn sie also in der Lage ist, dem Programm zu folgen, kann sie ohne Weiteres teilnehmen, und wenn nicht, sollte sie aufgeben?

Oder werden Sie die gesamte Gruppe dazu ermutigen, das beste Modell zu finden, damit auch die Frau auf möglichst effektive Weise teilnehmen kann?

Annäherung an Menschen mit Behinderungen in der Erwachsenenbildung



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Die Art und Weise, wie das System Menschen mit Behinderungen behandelte, hat sich im Laufe der Geschichte stets verändert. Segregation, Integration und Inklusion sind die wichtigsten Ansätze für Menschen mit Behinderungen im Bildungsbereich, die wir im Folgenden näher erläutern werden.

Segregation

Segregation bezeichnet den Ausschluss einer Person, die sich von einer Gruppe von Personen abhebt, die sich in einigen Punkten ähnlich sind.

Im Bildungssystem bedeutet dies, dass Menschen mit Behinderungen von der allgemeinen Bevölkerung getrennt werden, d. h. von Programmen, die für die allgemeine Öffentlichkeit bestimmt sind, und in spezialisierte Einrichtungen oder Abteilungen mit besonderen Programmen, Inhalten und Arbeitsmethoden gesteckt werden.

Dieser Ansatz unterstreicht die Schwierigkeiten von Menschen mit Behinderungen, die ihrer Entscheidungsfreiheit beraubt und bei der Berufswahl sowie später bei der Entwicklung ihrer eigenen Interessen völlig passiv sind (in informellen, nicht berufsbezogenen Bildungsprozessen).





Integration

Das Wort „Integration“ bezeichnet die Aufnahme einer Person, die sich von anderen abhebt, in eine Gruppe von Personen, die sich in mancher Hinsicht ähneln.

In diesem Fall geht es um die Eingliederung einer Person mit einer Behinderung in eine Gruppe erwachsener Teilnehmer*innen an einem nicht berufsbezogenen Bildungsprogramm. Integration beinhaltet ein gewisses Maß an Zwang und Passivität des Subjekts.

Die Person, die heraussticht (MmB), ist gezwungen, sich in das bestehende Kollektiv (Teilnehmer*innen des Bildungsprogramms) einzufügen und sich an die Umstände anzupassen, d. h. sie ist gezwungen, Teil des Ganzen zu werden.

Die Betonung liegt auf dem Staat und nicht auf dem Prozess, in dessen Rahmen der Person mit Behinderung die Aufgabe zugewiesen wurde, sich in das bestehende Kollektiv zu integrieren.

So liegt die Verantwortung für die Anpassung an die neuen Umstände ausschließlich bei ihnen. Unter diesen Umständen werden die Schwierigkeiten, die Menschen mit Behinderungen erfahren, hervorgehoben, und sie werden durch die Verwendung anderer Unterrichtstechniken und -materialien im Vergleich zu denen, die für andere Mitglieder des Kollektivs verwendet werden, kompensiert. Es wird versucht, die Unterschiede zu neutralisieren.

Inklusion



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Der Begriff „Inklusion“ bezeichnet die Entwicklung eines Prozesses mit dem Ziel, die Person, die sich abhebt, als gleichberechtigt in eine Gruppe von Personen aufzunehmen, die sich in einigen Punkten ähnlich sind.

Wie die Integration strebt auch sie nach Ganzheitlichkeit. Sie legt jedoch den Schwerpunkt auf die Aktivität jedes Mitglieds einer bestimmten Gruppe.

Alle Erwachsenen, die an einem bestimmten Programm teilnehmen, sind gleich wichtig und niemand wird ausgegrenzt, auch nicht der Mensch mit Behinderung.

Die Inklusion ist ein Prozess, eine wechselseitige Zusammenarbeit mit den Anbietenden des Bildungsprogramms und den anderen Teilnehmer*innen.

Ebenso geht es um die Verteilung von Verantwortlichkeiten und die Wahlfreiheit, im Gegensatz zur Integration, die etwas starrer ist. Ein inklusiver Prozess erfordert Kreativität und die Bereitschaft der Beteiligten, Vielfalt zu akzeptieren.

Seine Form wurde nicht im Voraus detailliert ausgearbeitet, sondern es werden akzeptable Optionen untersucht.

Alle am Prozess Beteiligten haben die Möglichkeit, ihre Meinung und Ideen zu äußern und für ihre Rechte einzutreten. Es ist ein dynamischer Prozess, der Lernen und Informationsaustausch beinhaltet.



Wichtige Punkte für anbietende Institutionen von nicht berufsbezogenen Erwachsenenbild- ungsprogrammen



- **Alle Teilnehmer*innen an einem Bildungsprogramm sind gleich wichtig, daher ist es wichtig, niemanden auszugrenzen.**
- **Die Programmbeteiligten haben die Möglichkeit, den effizientesten Weg des Wissenstransfers zu entwickeln.**
- **Wissenstransfer ist ein kreativer Prozess, der Flexibilität in seiner Form erfordert.**

Sie organisieren einen Standardtanzkurs. Sie beschließen, eine Person aufzunehmen, der ein Arm fehlt. Wie werden Sie den Prozess der Inklusion in die Gruppe fördern?

Die gemeinsame Nutzung von Wissen sollte auf Einfachheit und eine ökonomische Rollenverteilung abzielen, um Produktivitätssteigerung. Wir haben alle die Fähigkeit, innovativ zu sein und uns aktiv an diesem Prozess zu beteiligen.

**SEE THE
ABLE
NOT THE
LABEL**

Anhang: Workshopübungen

Die Stadt

**Erforderliche Materialien:
Menschen**



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Anleitung: Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Teil der städtischen Infrastruktur (z. B. ein Bus, ein Laternenpfahl, ein Mülleimer, eine Bank usw.) oder bei der Stadt angestellt (eine Reinigungskraft, eine Verkehrspolizistin, ein Polizist, usw.). Positionieren Sie sich räumlich und tauchen Sie in die Rolle ein. Interagieren Sie entsprechend Ihrer Rolle mit anderen Teilen der Stadt.

Zweck der Übung: Jeder Mensch ist ein funktionaler Baustein der Einheit, die wir Gesellschaft nennen. Wir alle haben die Macht, dieses Gebilde zu beeinflussen, und alle sind wichtig für die Aufrechterhaltung ihrer Funktionalität. Wenn Sie Teil einer Gruppe sind, sollten Sie daher versuchen, eine Form der Kommunikation mit all ihren Mitgliedern zu finden.

Anhang: Workshopübungen

Vertrauen

Benötigte Materialien: Preis,
Augenbinde, Hindernisse, 2
Teilnehmer*innenpaare

Anleitung: Einer Person aus jedem Paar werden die Augen verbunden. Die zweite Person hat die Aufgabe, ihre*n Partner*in durch einen mit Hindernissen gespickten Bereich lautstark zum Ziel zu führen. Das Ziel ist es, den Preis so schnell wie möglich zu erreichen.



Zweck der Übung: Vertrauen ist ein Beziehungsmerkmal, das über einen langen Zeitraum hinweg aufgebaut wird. Doch manchmal geraten wir im Leben in Situationen, in denen wir keine Zeit dafür haben, so dass wir uns auf andere Menschen verlassen müssen. Das wird einfacher, wenn wir einer Gemeinschaft angehören, die sich auf Toleranz und inklusive Werte stützt.

Individueller Ansatz



Vielfalt der Teilnehmer*innen



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Es ist wichtig, sich der Unterschiede zwischen den Menschen im Allgemeinen bewusst zu sein.

Was Bildungsprozesse betrifft, so werden Unterschiede im Grad der Fähigkeiten, Vorkenntnissen und Fertigkeiten aufgezeigt. Hinzu kommt, dass sich Menschen mit Behinderungen durch den Grad und die Art ihrer Beeinträchtigung unterscheiden. Der Wissenstransfer, der die Grundlage jedes Bildungsprozesses ist, wird erfolgreicher sein, wenn wir unser Verständnis von Unterschieden bei der Wahl der Methoden und der Gestaltung der Unterrichtsmaterialien berücksichtigen.



Individueller Ansatz

Der individualisierte Ansatz ist ein Ansatz, bei dem die Person (das Individuum) im Mittelpunkt steht. Ziel ist es, einen Modus zu finden, der für diese Person am besten geeignet ist, damit sie ihre Ziele so gut wie möglich erreichen kann.

Zu diesem Zweck wird der Schwerpunkt darauf gelegt, das individuelle Potenzial einer Person zu identifizieren und zu nutzen sowie eventuelle Schwierigkeiten zu neutralisieren.

Es handelt sich um einen Prozess des Austauschs, der die Zusammenarbeit zwischen den Teilnehmer*innen des Bildungsprogramms und den Bildungsanbietenden umfasst.

Der Schwerpunkt liegt auf der Flexibilität der Bildungsstätte und der Möglichkeit, das Programm und die Lehrmethode zu ändern oder anzupassen. Außerdem ist die aktive Einbeziehung der Teilnehmer*innen wichtig für diesen Prozess.





Die Rolle der Lehrenden

Die Lehrenden müssen individuell auf die Menschen mit Behinderungen zugehen und mit ihnen bei der Planung der Aktivitäten zusammenarbeiten.

Grundlage hierfür ist die Analyse von Fähigkeiten, Kenntnissen, Fertigkeiten und anderen wichtigen Merkmalen, wobei die Wirksamkeit der Teilnahme an einem bestimmten Bildungsprogramm berücksichtigt wird.

Die Unterrichtsmethoden und Inhalte des Bildungsangebots können auf Grundlage der durchgeführten Analyse angepasst werden.

Es ist wichtig, die Fortschritte kontinuierlich zu überwachen und die Aktivitäten entsprechend den auftretenden Veränderungen anzupassen. Die Rolle der Lehrenden besteht auch darin, effiziente Methoden zur Steigerung und Aufrechterhaltung der Motivation aller Teilnehmer*innen zu finden.



TEACHING
is
HEART
work

Teilnehmer*innen

Fahren wir mit dem Szenario fort, in dem Sie in der Organisation eines Standardtanzkurses beschließen, eine Person aufzunehmen, der ein Arm fehlt (auf inklusive Weise). Überlegen Sie, wie Sie einen individualisierten Ansatz umsetzen würden. Die Kleingruppen sollten dann ihre Beobachtungen vorstellen und sich dabei auf die Durchführbarkeit und den realistischen Bedarf für die erarbeiteten Vorschläge konzentrieren.



Anhang: Workshopübungen

Ich male dir ein Bild



Benötigte Materialien: Papier,
Buntstifte oder Pastellkreiden,
Personenpaare

Anleitung: Die Teilnehmer*innen
müssen ein Bild oder einen
Gegenstand auswählen. Nur ein
Mitglied des Paares kann den
gewählten Gegenstand sehen. Diese
Person muss die Szene beobachten
und sie ihrem Gegenüber beschreiben.
Die andere Person zeichnet nach dem,
was sie hört. Wenn sie fertig sind,
werden die Zeichnungen präsentiert.



Zweck der Übung: Wir alle haben die gleichen menschlichen Grundbedürfnisse, aber wir befriedigen sie auf unterschiedliche Weise. Das bedeutet, dass wir gleiche Ziele auf unterschiedliche Weise erreichen. Anders ist nicht gleich schlecht, so ungewöhnlich es auch sein mag.

Angemessene Anpassungen



Universelles Design

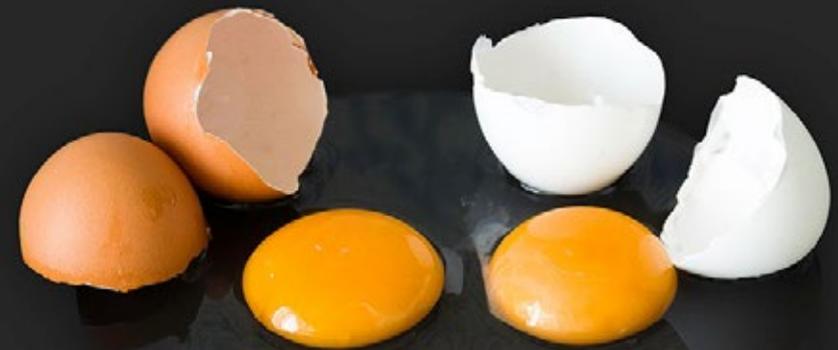
Universelles Design bezeichnet die Gestaltung von Produkten, Dienstleistungen und Umgebungen so, dass sie von allen Menschen so gut wie möglich genutzt werden können, ohne die Notwendigkeit einer Änderung.

Die wichtigsten Konzepte des universellen Designs sind, dass es für Menschen gedacht ist und ihnen die Möglichkeit gibt, die Produkte, Dienstleistungen und die Umwelt eigenständig zu gestalten und auf natürliche Weise in unser tägliches Leben zu integrieren.

Beispiele für universelles Design:

Niederflurstraßenbahnen, -züge und -busse; schräge Bahnsteige anstelle von Treppen. Die Grundprinzipien des universellen Designs bestehen darin, dass es allgegenwärtig ist und von allen Menschen selbständig (oder mit minimaler Unterstützung) genutzt werden kann.

**On the outside
we're different,
but inside
we're all the same.**



Barrierefreiheit



Der Begriff „Barrierefreiheit“ bezeichnet die Gestaltung von Produkten, Dienstleistungen oder Umgebungen so, dass sie von Menschen mit Behinderungen genutzt werden können.

Angemessene Anpassungen

Angemessene Anpassungen sind alle notwendigen und angemessenen Änderungen und Anpassungen, die keine unverhältnismäßige oder unangemessene Belastung darstellen, um von Fall zu Fall sicherzustellen, dass Personen mit einer Behinderung in der Lage sind, alle Menschenrechte zu genießen oder auszuüben und Grundfreiheiten gleichberechtigt mit anderen zu nutzen.

Können Sie ein Beispiel nennen?



Angemessene Anpassungen im Rahmen der non-formalen Erwachsenenbildung

Was angemessene Anpassungen im Rahmen der non-formalen Erwachsenenbildung betrifft, so werden wir die folgenden drei Kategorien erläutern:

- Organisatorische Anpassungen
- Räumliche Anpassungen
- Technische Anpassungen

Organisatorische Anpassungen

Organisatorische Anpassungen beziehen sich auf Folgendes:

- **Anpassungen im Zusammenhang mit dem Bildungsprogramm, vorbereitende Arbeitsorganisation;**
- **Anpassungen im Zusammenhang mit der Organisation der Durchführung des Bildungsprogramms.**

Organisatorische Anpassung: Werbung



Im Folgenden werden die Anpassungen beschrieben, die mit der Organisation der Vorbereitungsarbeiten für das Bildungsprogramm im Rahmen von **WERBUNG** zusammenhängen.

Wenn Sie für ein Bildungsprogramm werben, sollten Sie darauf achten, dass es für alle zugänglich ist. Das bedeutet, dass Sie mehr als einen Werbekanal wählen müssen.

Wichtig ist auch, dass Sie vielseitige Werbestandorte wählen, damit die Anzeige für eine breite Bevölkerung zugänglich ist.

Es wird empfohlen, die Inhalte multimodal zu präsentieren (Text, Bild, Audio usw.). Sie sollten in der Anzeige selbst unmissverständlich versprechen, dass Sie einen individuellen, auf die Bedürfnisse aller Teilnehmer*innen zugeschnittenen Ansatz entsprechend den Möglichkeiten des Bildungsangebots anwenden werden.



Organisatorische Anpassung: Anmeldebedingungen



Die Anpassung im Zusammenhang mit der Organisation der Vorbereitungsarbeiten für das Bildungsprogramm in Bezug auf die **ANMELDEBEDINGUNGEN** sind hier beschrieben.

Lassen Sie nicht zu, dass die Anmeldebedingungen für Bildungsprogramme irgendeine Gruppe von Bürger*innen diskriminieren. Wenn Sie Bedingungen für das Programm festlegen wollen, dann tun Sie dies nach Fähigkeiten, Kompetenzen, Wissen und Interessen und nicht nach individuellen oder gruppenspezifischen Merkmalen von Einzelpersonen und Gruppen.

Organisatorische Anpassung: Qualifikationsverfahren

Anpassung im Zusammenhang mit der Organisation der Vorbereitungsarbeiten für das Bildungsprogramm im Sinne des **QUALIFIKATIONSVERFAHRENS** sind hier beschrieben.

Wenn Sie ein Qualifikationsverfahren für interessierte Teilnehmer*innen organisieren, stellen Sie sicher, dass alle gleichermaßen daran teilnehmen können. Es ist wichtig, die Verfügbarkeit von Materialien in verschiedenen Formaten zu ermöglichen (Papierform, elektronische Aufzeichnung, Audio).

Außerdem ist es ratsam, das Qualifikationsverfahren nach Möglichkeit in verschiedenen Umgebungen (persönlich, virtuell) und in verschiedenen Formen (mündlich, schriftlich, Demonstration) durchzuführen.

Und schließlich informieren Sie das am Qualifikationsverfahren beteiligte Personal über die besonderen Bedürfnisse und das Vorhandensein von unsichtbaren Behinderungen, damit sie Verständnis zeigen und Anpassungsfähigkeit vor Ort üben können. Seien Sie flexibel bei der Festlegung des Zeitplans für das Qualifikationsverfahren.

Kooperieren Sie mit Verbänden oder Organisationen der Zivilgesellschaft, die sich mit Menschen mit Behinderungen oder besonderen Merkmalen befassen, und lernen von ihnen.

Stellen Sie sicher, dass das Personal, das das Bildungsprogramm durchführt, die nötige Unterstützung und Ressourcen erhält, um den Ablauf des Bildungsprozesses individuell zu gestalten.

Organisatorische Anpassung: Bildungsprogramm

**Die Organisation der Umsetzung
wird im Folgenden beschrieben.**

Bleiben Sie während der Umsetzung des Bildungsprogramms flexibel in der praktischen Anwendung, kreativ bei der Wahl der Unterrichtstechniken und -methoden, und offen für Neues. Hören Sie Ihren Teilnehmer*innen zu, wenn sie Ihnen ihre Bedürfnisse mitteilen, und beginnen Sie erst nach Rücksprache mit ihnen mit der Umsetzung einer bestimmten Anpassung.

Berücksichtigen Sie bei der Durchführung des Bildungsprogramms die Flexibilität des Formats der Arbeitsmaterialien, verschiedene Beurteilungsmodalitäten und passen Sie die Dauer der Wissensbeurteilung gegebenenfalls an.

Sorgen Sie dafür, dass Lehrassistent*innen oder Begleitpersonen Zugang haben. Arbeiten Sie mit Organisationen zusammen, die im Rahmen ihrer Aktivitäten verschiedene Formen der Unterstützung für Menschen mit Behinderungen anbieten können.



Räumliche Anpassungen



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

**Für die räumliche Barrierefreiheit
gelten die folgenden allgemeinen
Regeln:**

- **Es ist wichtig, dass sich die Teilnehmer*innen in Ihren Räumlichkeiten wohl fühlen;**
- **Es ist wichtig, dass sich die Teilnehmer*innen in Ihren Räumlichkeiten sicher fühlen;**
- **Es ist wichtig, dass Ihre Räumlichkeiten keine Merkmale aufweisen, die den Lernprozess beeinträchtigen;**
- **Es ist wichtig, dass die Räumlichkeiten die Aufmerksamkeit der Teilnehmer*innen nicht von den Inhalten ablenken, die Sie vermitteln;**

- **Machen Sie Ihre Teilnehmer*innen mit den Grundregeln vertraut, die in Ihren Räumlichkeiten gelten, und erlauben Sie ihnen, die Räumlichkeiten im Rahmen dieser Regeln zu nutzen, um zu ermöglichen, dass sie die besten Lernergebnisse erzielen können;**
- **Berücksichtigen Sie die spezifischen Bedürfnisse Ihrer Teilnehmer*innen und stellen Sie sicher, dass die Positionen, die sie während des Lernens einnehmen, ihren spezifischen Anforderungen am besten entsprechen;**
- **Verschiedene unsichtbare Schwierigkeiten können unterschiedliche Anforderungen an die räumlichen Anpassungen**

stellen, daher ist es wichtig, dass die Teilnehmer*innen wissen, dass darüber verhandelt werden kann.

Schaffen Sie ein Umfeld, in dem Sicherheit und Rücksichtnahme vorherrschen.



Technische Anpassungen

Für die technische Barrierefreiheit
gelten die folgenden allgemeinen
Regeln:

- **Freunden Sie sich mit Technik an;**
- **Seien Sie kreativ, wenn Sie Technik verwenden;**
- **Sprechen Sie mit Ihren Teilnehmer*innen und legen Sie gemeinsam die Lernmodalitäten fest, je nachdem, welche Ressourcen Ihnen zur Verfügung stehen.**

Assistive/unterstützende Technologien ermöglichen es Menschen, die Auswirkungen von Schwierigkeiten, die sie aufgrund ihres Zustands, einer Beeinträchtigung, Behinderung oder einer Krankheit erfahren, zu lindern.

Es ist wichtig, den Einsatz von unterstützenden Technologien im Lernprozess zu fördern. Man muss nicht alle technischen Hilfsmittel besitzen oder kaufen, um für den Unterricht von Menschen mit Behinderungen gerüstet zu sein. Die meisten Menschen mit Behinderungen, die regelmäßig technische Hilfsmittel benutzen, besitzen diese.

Sie brauchen also nur mit ihnen zu vereinbaren, dass es in Ordnung ist, wenn sie diese Hilfsmittel beim Lernen benutzen wollen.

Wenn Sie gemeinsam mit den Teilnehmer*innen feststellen, dass ein bestimmtes technisches Hilfsmittel ihren Lernprozess erheblich verbessern würde, und weder Sie noch die Teilnehmer*innen es besitzen, ist es eine gute Idee, sich an eine Organisation oder Einrichtung zu wenden, die sich mit Menschen mit dieser speziellen Beeinträchtigung befasst, und herauszufinden, ob es eine Möglichkeit gibt, das benötigte technische Hilfsmittel auszuleihen.

Die meisten technischen Hilfsmittel werden nach den Grundsätzen des universellen Designs entworfen. Das bedeutet, dass sie so konzipiert wurden, dass sie für ein möglichst breites Spektrum von Nutzer*innen, einschließlich Menschen mit Behinderungen, zugänglich sind.

Teilnehmer*innen

Stellen Sie sich vor, Sie organisieren einen informellen Kurs für literarischen Ausdruck. Sie planen, den Kurs in einer Wohnung im dritten Stock eines Wohngebäudes abzuhalten. Eine Person mit geistiger Behinderung und Mobilitätsproblemen (Muskeldystrophie im Frühstadium) hat sich für den Kurs angemeldet. Werden Sie sie in Ihren Kurs aufnehmen? Wenn ja, welche Anpassungen werden Sie treffen?



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Knowledge
is
POWER

Unterrichts- methoden und -techniken



Was die Unterrichtsmethoden und -techniken für Menschen mit Behinderung im Rahmen der informellen Erwachsenenbildung betrifft, werden wir die folgenden drei Kategorien erläutern:

- **Erklärmethode**
- **Demonstrationsmethode**
- **Methode des gelenkten Unterrichts**

Erklärmethode



Die Erklärung umfasst die Darstellung der grundlegenden theoretischen Annahmen.

Die allgemeinen Regeln dieser Unterrichtsmethode lauten wie folgt:

- Sprechen Sie in einem angemessenen Tempo;
- Verwenden Sie die Standardsprache;
- Verwenden Sie nur angemessenen Humor, der keine Hassreden enthält;
- Übertreiben Sie es nicht mit den visuellen Reizen;
- Verwenden Sie keine visuell aggressiven Technik, wie schimmernde oder blinkende Lichter usw;

- **Stellen Sie die Lautstärke der auditiven Reize ein;**
- **Kommunizieren Sie mit den Teilnehmer*innen;**
- **Lassen Sie sie wissen, dass Sie sich wünschen, dass sie den Inhalt beherrschen, aber setzen Sie sie nicht unter Druck und entmutigen Sie sie nicht;**
- **Erlauben Sie den Teilnehmer*innen, sich zu äußern und über den Inhalt zu sprechen, aber behalten Sie die Kontrolle über die zeitliche Organisation.**

Die Art und Weise, wie wir etwas erklären, ist äußerst wichtig, denn wenn unsere Methode dafür nicht gut ist, werden die Programminhalte den Teilnehmer*innen nicht vermittelt werden. Angesichts der Tatsache, dass die Vermittlung von Wissen
Wenn wir den Sinn des Bildungsprozesses nicht verstehen, können wir zu dem Schluss kommen, dass er nicht erfolgreich sein wird.

Demonstrationsmethode



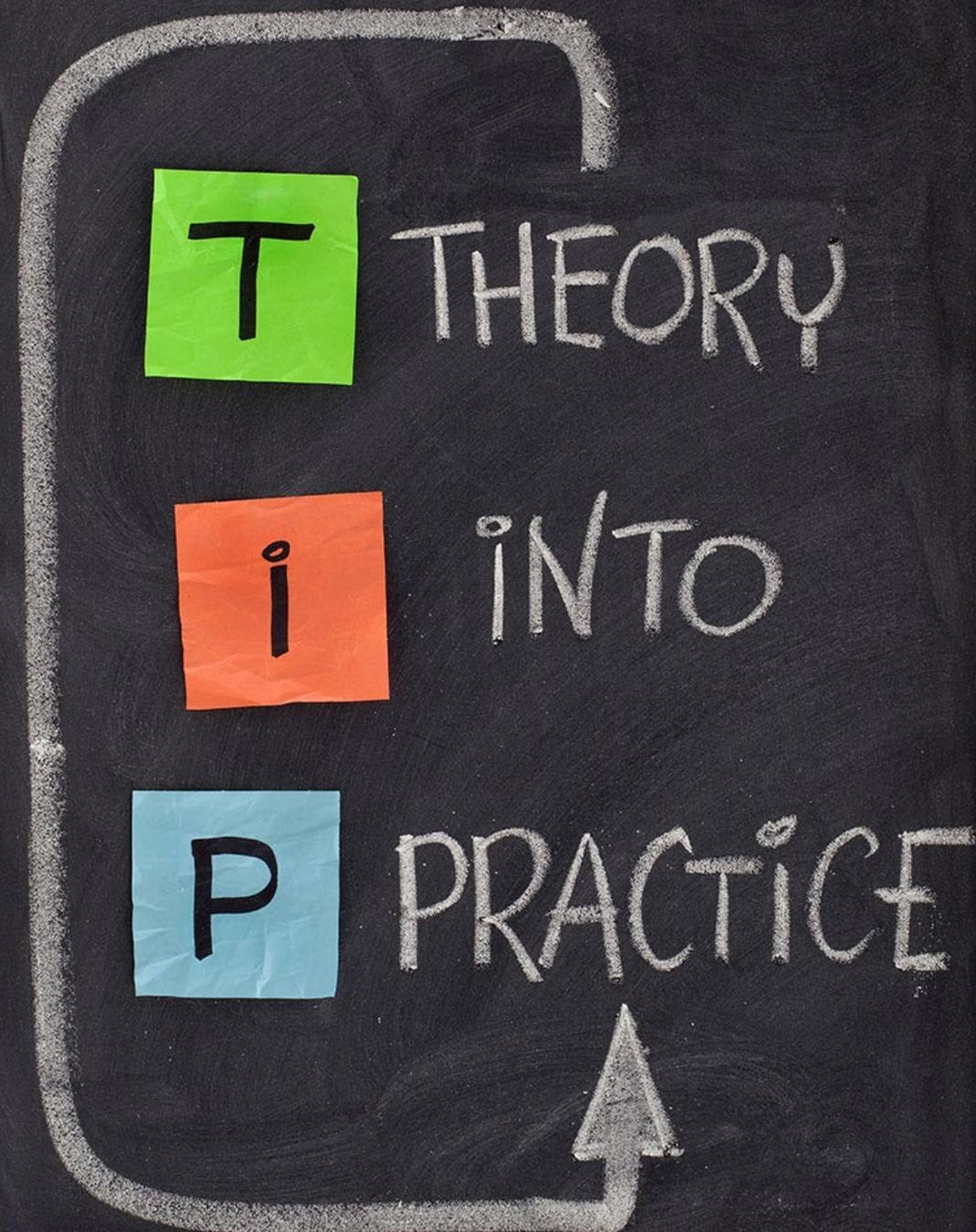
Demonstration ist das, was wir als Erfahrungslernen bezeichnen würden. Diese Form des Lernens ist besonders nützlich für Menschen mit Behinderungen, da ihre Erfahrung aufgrund ihrer Beeinträchtigungen oft begrenzt ist.

Achten Sie darauf, dass Sie möglichst viele praktische Erfahrungen in den Ausbildungsprozess einbeziehen. Achten Sie darauf, dass die Angst Sie nicht zurückhält und denken Sie nicht zu viel über die Hindernisse nach. Lassen Sie stattdessen die Teilnehmer mit Behinderungen eintauchen in die Erfahrung, egal wie unmöglich es Ihnen erscheinen mag.

Vergessen Sie nicht, dass Ihre Teilnehmer*innen erwachsen sind und selbst entscheiden können, was und wie sie etwas tun wollen.

Die Demonstration muss nicht notwendigerweise die praktische Umsetzung oder Aktivitäten beinhalten. Das Beschreiben und Aufzeigen von Beispielen ist ebenso anschaulich. Nutzen Sie dabei alle Vorteile der Technologie.

Die Beobachtung eines Prozesses, während er abläuft, liefert mehr Informationen, als wenn man nur hört, wie etwas funktioniert.



Methode des gelenkten Unterrichts

Es ist äußerst wichtig, dass die Teilnehmer*innen die Möglichkeit erhalten, das während des Bildungsprozesses Gelernte unter Anleitung anzuwenden.

Sorgen Sie dafür, dass sie während Ihres Programms die Gelegenheit dazu bekommen.

Das Wichtigste ist, dass Sie eine Atmosphäre schaffen, die den Eindruck vermittelt, dass es am wichtigsten ist, zu wissen, wie etwas gemacht wird, und dass es weniger wichtig ist, wie gut etwas gemacht wird.

In dieser Phase des Unterrichts ist ein individueller Ansatz erforderlich. Nehmen Sie sich etwas Zeit für Teilnehmer*innen mit Behinderung.

Sprechen Sie mit ihnen darüber, ob sie bereit sind, sich an einer Aufgabe zu versuchen und wie Sie diese gemeinsam bewältigen könnten. Es ist sehr wichtig, dass Sie auf körperlichen Kontakt vorbereitet sind.

Manchmal ist die physische Führung der einzige sichere Weg, damit eine Person wirklich versteht, was Sie zuvor erklärt und demonstriert haben.

Es gibt keine Anleitungen, wie man sich je nach Art und Grad der Behinderung darum kümmern und es durchführen sollte. Wie in den meisten Situationen in unserem Leben, in denen wir mit anderen Menschen zu tun haben, ist das Einzige, was wirklich funktioniert, ein offener, gut sinnvolle, emphatische und kooperative Kommunikation.

Manche Menschen mit Behinderungen werden aufgrund der Art ihrer Beeinträchtigung vielleicht nie in der Lage sein, etwas vollständig zu beherrschen, aber im Rahmen eines Lernprozesses und der Begeisterung für den Erwerb neuer Kenntnisse und Fähigkeiten spielt das überhaupt keine Rolle.

Teilnehmer*innen

Stellen Sie sich vor, Sie organisieren einen Computerkurs. Eine der Teilnehmer*innen ist eine Person mit extremer Prüfungsangst. Das bedeutet, dass sie in Situationen ängstlich wird in denen jemand sie beobachtet und ihre Arbeit beurteilt und bewertet. Wie könnte sich dies auf die Wahl der Unterrichtsmethoden und -techniken auswirken?





Vertiefung: Inklusion



Europäische Konvention zum Schutz der Menschenrechte



Ethnizität und Identität: Was ist Inklusion?



Manifest für die Erwachsenenbildung in der 21. Jahrhundert: Die Kraft und die Freude am Lernen



Crip Camp: Sommer der Krüppelbewegung (2020)



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen



Inklusive Bildung und Behinderung: Bewährte Praktiken aus ganz Europa



UNESCO:
Was ist Inklusion?



Rotes Eichhörnchen: Förderung von Gleichheit, Vielfalt und Inklusion in der Erwachsenenbildung



CNA-Insider: Durch die Augen eines Blinden: Das Leben der Sehbehinderten | Sehen ist Glauben | Teil 1/2